



Schwarzwald-Fortsetzungskrimi

Leser schreiben für Leser: Alle sechs Folgen unseres zehnten Kinzigtäler Krimis auf einen Blick – wer schrieb was?

Kommissarin Bellaballas letzter Fall

1

Kommissarin Bahler blickte auf ihr Handy, bald 18 Uhr, ein paar Minuten noch, sie seufzte: „Das war es dann wohl.“ Ein wenig mehr Spannung an ihrem letzten Arbeitstag wäre schön gewesen, dachte sie und schaute ihren Kollegen Kommissar Landmann an. Seit zwei Wochen versahen sie gemeinsam den Dienst, ab morgen würde er alleine die Geschicke des Kommissariats leiten.

Einstein gähnte unter dem Tisch. Auch für ihn würde nun eine Zeit großer Veränderungen beginnen. Aber ihr Partner war alt geworden und manchmal kaum noch dazu zu überreden, mit ihr ins Kommissariat zu kommen. Und auch Bellaballa fiel die tägliche Arbeit zunehmend schwer, seit sie bei ihrem letzten Fall angeschossen worden war, sie freute sich auf den Ruhestand, endlich konnte sie ihren Hobbys nachgehen, Reisen, Wandern, Hüte kaufen.

Kommissar Landmann schenkte sich Kaffee ein, fragte, ob sie auch noch eine Tasse wolle, „eine letzte Tasse“, fügte er mit einem Grinsen hinzu, Isabella Bahler verneinte und antwortete schnippisch: „Ein paar Tassen Kaffee in meinem Leben werden mir wohl noch bleiben, nicht?“ Landmann erröte. An sich mochte und schätzte Bellaballa ihren neuen Kollegen, er hatte gute Manieren, ein freundliches, wenngleich bestimmtes Auftreten und gewiss war er ein hervorragender Kriminalist – wenn er sich nur nicht so schrecklich kleiden würde! Stets Jeans, Sneakers und einen Kapuzen-Sweater, so konnte man in der Freizeit herumlaufen, aber doch nicht im Dienst!

Sie tragen heute einen besonders schönen Hut“, schlug Landmann jetzt einen versöhnlichen Ton an, er wusste, damit konnte er bei der Kommissarin punkten. Ein wenig bang war ihm, dass er ab morgen alleine das Kommissariat würde leiten müssen, aber die Kommissarin hat ihm ja versichert, er könne sich immer an sie wenden. War ihr damit ernst? Plötzlich klingelte das Telefon, rasch wollte Landmann zum Hörer greifen, zog seine Hand jedoch zurück und sah seine Kollegin fragend an. „Gehen Sie nur dran“, sagte die Kommissarin, sie stand auf



Der neue Kommissar Landmann (rechts) besucht Hermann Gräfer.



Unser Stuttgarter Zeichner Stefan Dinter hat wieder alle Krimifolgen illustriert. Kommissarin Isabella Bahler übergibt das Kommissariat an Nachfolger Landmann.

Alle Zeichnungen: Stefan Dinter

ja, wenn Sie meine Hilfe benötigen, scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.“ Würde er das wirklich tun, fragte sich die Kommissarin. Landmann nickte, „ich fahre jetzt mal zu Gräfer“, sagte er. CHRISTOPH W. BAUER

Die Auferstehung der Petra

2

Scheusal von Mann

„Ein Herr namens Gräfer hat angerufen“, sagte Landmann, „seine Partnerin sei seit zwei Tagen nicht mehr nach Hause gekommen.“ „Das wunderte mich nicht“, wäre es bei nahe aus Bellaballa herausgeplatzt, sie kannte Herrmann Gräfer und wunderte sich, dass es dessen Lebensgefährtin Sabine Merz so lange mit diesem Scheusal von Mann ausgehalten hatte. Ein Schläger, ein notorischer Fremdgeher, ein Gauner, der es mit dubiosen Geschäften zu Reichtum gebracht hatte.

Vor sieben Jahren war Gräfers Frau Petra nicht mehr von einer Gletschertour aus den österreichischen Alpen zurückgekehrt, eine tagelange Suchaktion war vergeblich gewesen. Man vermutete damals, sie sei in eine Spalte gestürzt, restlich aufgeklärt hatte man den Fall allerdings nie. Es hieß bloß, Gräfer habe damals schon ein Verhältnis mit Sabine gehabt und deren damaligen Mann, den Bauunternehmer Franz Merz sukzessive in den Ruin getrieben.

„Herr Gräfer habe einen anonymen Anruf erhalten“, riss Landmann die Kommissarin aus den Gedanken. „Von einer Frau oder von einem Mann?“ „Das weiß ich nicht. Noch nicht“, antwortete Landmann. „Ihr Fall“, sagte Bellaballa, „aber Sie wissen

so der eifersüchtige Typ. Und die Frauen muss man machen lassen.“

»Schatzi, da bin ich«

Gerade, als Landmann weiter nachhaken wollte, hörten sie eine helle Stimme: „Schatzi, da bin ich wieder!“ Doch es war nicht Sabine Merz, die da auf den Hof spazierte – sondern die tot geglaubte Petra Gräfer. SCHREIBFEE

Was sucht Petra im Safe?

3

Herrmann Gräfers Miene verfärbte sich, seine ansonsten kerngesunde Gesichtsfarbe veränderte sich schlagartig in weiß-grau, und sein Blick stolzierte auf die ihn zu schließenden Petra Gräfer zu schießen. Mit einem Hauch



Kommissarin Isabella Bahler sieht in der Hand von Petra Gräfer den blitzenden Eispickel.

eines Begrüßungskusses auf die Backe ging die für sieben Jahre als vermisst gegoltene Dame des Anwesens an ihm vorbei und zielstrebig auf den Terrassentür zu. Sie schenkte sich ein Glas Champagner ein. „Zumindest deiner Hausmarke bist du treu geblieben“, bemerkte sie in charmanter und ruhiger Stimme.

»Kommen Sie schnell«

Kommissar Landmann beobachtete das Auftreten von Petra Gräfer und die Reaktion ihres Ehemanns. Er kramte sein Handy hervor. Mit schnellen Bewegungen tippte er eine Nachricht an Isabella Bahler: „Kommen Sie schnell. Petra Gräfer ist wieder aufgetaucht!“ Und schon war das Handy wieder in der Tasche verschwunden. Herrmann Gräfer schien seine Fassung wiederzugewinnen: „Mein Schatz, wo kommst Du denn her? Habe ich all die Jahre umsonst um dich getrauert? Du glaubst ja nicht, wie sehr ich mir ein Wiedersehen mit dir gewünscht habe.“

„Einstein, komm jetzt, das war's, wir gehen nach Hause. Versprochen, ich hole Dir deine Lieblingsknochen in der Metzgerei Decker.“ Der treue Vierbeiner honorierte das Versprechen schwanzwedelnd, als aus Bellaballas Handtasche ein Klingelton zu vernehmen war. „Einstein, wir sind mitten in einem neuen Fall – für Bummeln und Knochen ist keine Zeit!“ Herrmann Gräfer schien Kommissar Landmann gänzlich vergessen zu haben. Zielstrebig ging er zur Terrassentür, seine rechte Hand fuhr kurz unter das Designerjacket.

Landmann glaubte etwas Blitzendes in seiner Hand gesehen zu haben. In diesem Moment drehte sich Petra Gräfer in Richtung ihres Gatten und fragte ihn in ruhigem Ton: „Herrmann, ist übrigens die Zahlenkombination zu unserem Safe noch die gleiche?“ Ihre Hand hielt dabei den kleinen Eispickel, mit dem sie kurz zuvor die Eiswürfel zerklünnert hatte, fest umschlossen. SCHWARZWALDSCHIMMI

Leser schreiben für Leser

Wir danken allen Autoren, die bei unserem zehnten Schwarzwaldkrimi mitgewirkt haben – es war dieses Mal nur ein kleiner Kreis und deshalb mit dem zehnten Krimi nun auch Zeit, dieses experimentelle Projekt abzuschließen. Leider war es nicht möglich, dass unser Publikum bei einem Abschlussabend das Finale wählt. Wir haben deshalb für das letzte Kapitel des Krimis eine Jury gebildet,

Die Autoren



Autor Christoph W. Bauer aus Innsbruck.

Stefan Dinter: Der Illustrator und Comiczeichner lebt und arbeitet in Stuttgart und hat beim Hausacher Leselenz auch schon Comic-Werkstätten für Schüler geleitet. Er zeichnete sämtliche Illustrationen der Krimifolgen, in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal – und oft reiste er zum Abschlussabend eigens nach Hausach, um die letzte Folge unter den Augen des Publikums zu zeichnen. Er lieferte immer zuverlässig in kürzester Zeit seine Illustration ab.



Julia Buchholz aus Wolfach.

Christian Lehmann: Der Personalreferent der ABB Stotz-Kontakt in Hornberg ist Handball-Abteilungsleiter des TuS Gutach – und Krimifan. Er hatte den Schwarzwaldkrimi immer verfolgt, liest und kauft auch sonst gern Krimis, und war bereits mehrmals beim Bewirtungsteam des Abschlussabends dabei. Beim letzten Krimi wollte er nun auch mitschreiben – auf Anhieb mit sehr großem Erfolg, er unter drei Pseudonymen gleich dreimal ausgewählt.

Weitere Autoren: Michaela Büche aus Allensbach und Günter Gieseler aus Hausach, der in allen zehn Krimis für sämtliche Folgen einen Vorschlag einreichte
Die Jury: Ulrika Wöhrle, Ulrike Wörner, Vincent Welzel und Tobias Steinfeld wählten das Finale des Krimis aus.

Alle Folgen mit sämtlichen Fortsetzungsideen können Sie in unserem Internet-Dossier nachlesen:

www.bo.de/schwarzwaldkrimi

die Christian Lehmanns Vorschlag mit elf von zwölf Punkten ausgewählt hat. Vielen Dank an dieser Stelle auch Christoph W. Bauer und Stefan Dinter, die den Krimi über all die Jahre mit Liebe und großer Zuverlässigkeit begleitet haben. Wünschen wir nun Isabella Bahler alias Bellaballa gute Besserung, möge sie ihre Verletzung gut überstehen und den Ruhestand genießen. CLAUDIA RAMSTEINER

Christoph W. Bauer: Autor aus Innsbruck und Hausacher Stadtschreiber im Sommer 2010. Er schrieb für alle zehn Schwarzwaldkrimis den Plot. Der zehnte und letzte wurde am 12. November veröffentlicht. Christoph W. Bauer erfindet die Kommissarin Isabella Bahler und ihren Hund Einstein, er stellte die jeweiligen Hauptpersonen vor und betreute als Lektor die weiteren Folgen. Diese gingen ihm unter Pseudonym zu, er konnte nicht erkennen, dass schon jemand veröffentlicht war.



Zeichner Stefan Dinter aus Stuttgart.

Julia Buchholz: Das zweite und vierte Kapitel kam von Julia Buchholz aus Wolfach, die unter den Pseudonymen »Schreibfee« und »Vanillekipferl« schrieb. Die heute 21-Jährige war schon als Gymnasiastin in der Journalismus-AG des OFFENBURGER TAGEBLATTS dabei. Sie steht kurz vor dem Abschluss ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau bei Duravit und nahm schon oft mit mehreren Folgen am Schwarzwaldkrimi teil.



Christian Lehmann aus Gutach.

Bellaballa schon wieder verletzt

4

„Liebling, wieso interessierst dich die Kombination für unseren Safe?“, Herrmann Gräfer lachte gekünstelt. „Das würde ich allerdings auch gern wissen.“ Die Beteiligten wirbelten herum, als sie die Stimme der Kommissarin vernahmen. Landmann atmete erleichtert auf. In seinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Was versteckt Gräfer unter seinem Hemd? fragte er sich. Und dann diese Frau, die plötzlich wieder hier auftaucht, und der nach all der Zeit, in der sie als vermisst gegolten hatte, nichts besseres einfiel, als ein Glas Champagner zu kippen und nach der Kombi für den Safe zu fragen – bei dem Wirrwarr hätte er beinahe vergessen, dass es eigentlich um Sabine Merz ging.

Zum Glück behielt wenigstens Bellaballa die Nerven: „Entschuldigen Sie, dass ich so hereingeplatzt bin“, sagte die Kommissarin mit fester Stimme, „aber ich schätze, wir haben einiges zu besprechen.“ „Dachte, Sie seien in Rente.“, brummte Gräfer, woraufhin Einstein knurrte, „Schon gut.“, Gräfer seufzte, „bringen wir es hinter uns.“ Knallharter Tonfall „Schön, ich schätze Ihre Kooperationsbereitschaft.“

»Wo waren Sie?«

Ohne Umschweife richtete Kommissarin Bahler an Petra Gräfer die Frage: „Wo waren Sie?“ „Also eben war ich kurz in der Küche, um Eiswürfel zu holen.“, erwiderte diese scheinheilig. „Sie wissen, dass ich das nicht meinte. Aber wir können die Details auch gern auf dem Revier besprechen.“ Landmann bewunderte Bellaballa für ihren knallharten Tonfall. „Bleiben Sie mal locker.“, maulte Petra Gräfer, „wollen Sie einen Champagner? Der entspannt.“ „Ich will keinen Champagner, ich will Antworten.“

Plötzlich spürte Isabella Bahler einen starken Schmerz. Als sie sich umdrehte, starrte sie direkt auf das Messer, das Herrmann Gräfer ihr soeben in den Rücken gerammt hatte. Bellaballa wurde schlecht. Landmann stieß einen Schrei aus. Petra Gräfer nutzte die



Ziemlich lädiert, aber begleitet von Hund Einstein, geht Bellaballa nun in den endgültigen Ruhestand.

Gunst der Stunde und flüchtete, Einstein rannte hinterher. „Landmann, nehmen Sie die Verfolgung auf.“, sagte Bellaballa mit zittriger Stimme, doch kurz darauf spürte sie Gräfers Messer am Hals. „Ich rate Ihnen zu bleiben, Neuling.“, brummte Gräfer. VANILLEKIPFERL

Was will Franz Merz von Gräfer?

5

Bella taumelte, doch hielt sie dem stechenden Schmerz in ihrer Schulter und der drohenden Ohnmacht stand. Noch immer hatte Herrmann Gräfer sie mit festem Griff umschlungen und bedrohte sie mit dem blitzenden Springmesser. Kommissar Landmann blieb wie versteinert stehen und suchte Blickkontakt mit Bella. Auch Einstein hatte erkannt, dass sein Frauchen in Gefahr war und rannte bellend auf Gräfer zu.



Herrmann Gräfer hatte der Kommissarin Bellaballa ein Messer in den Rücken gerammt.

Er schwenkte mit dem Messer in Richtung des treuen Vierbeiners und erwiderte „Komm nur – dann bist du ebenso bald Geschichte wie sie.“! Bella nutzte den Moment der Ablenkung und wirbelte herum. Sie drehte sich aus der bedrohlichen Umklammerung und versuchte, ihren Widersacher mit einem starken Tritt gegen ein Bein aus dem Gleichgewicht zu bringen. Der hielt dem Angriff jedoch stand und setzte zu einem erneuten Messerschlag gegen Bella an.

Gräfer in Handschellen

Kommissar Landmann stürzte sich im letzten Moment wie eine Raubkatze auf Gräfer. Sein gezielter Faustschlag mit den ins Gesicht zeigte Wirkung. Mit einer schnellen Bewegung drehte er Gräfer auf den Bauch, griff rücklings nach den Handschellen und legte sie ihm an einem Handgelenk an. Nach einem zweiten noch stärkeren Tritt von Bella gegen die noch freie Hand des Patriarchen flog das Messer über die Terrasse und Gräfer schrie auf. Die Handschellen von Landmann klickten ein zweites Mal, und der Angreifer war unschädlich gemacht.

Einstein hatte sich derweil an einem Hosenbein festgebissen und zerrte mit lautem Knurren wild daran. Bella spürte, wie die Kräfte aus der Verlebung, schwankte in Richtung von Landmann und wurde von dessen muskulösen Armen aufgefangen. „War es das jetzt?“ fragte sie ihn und wurde ohnmächtig. „Frau Bahler halten Sie durch – ich hole Hilfe!“ Er legte sie auf die Hollywood-Schaukel, riss die Tischdecke von einem kleinen Beistelltisch und drückte sie gegen die Wunde in der Schulter. Mit der zweiten Hand kramte er das Handy hervor und wählte den Notruf. „Kommen Sie schnell zum Anwesen Gräfer und bringen Sie Verstärkung mit!“ schrie er aufgeregter ins Telefon.

„Sind Sie ein Kollege von Bella Bahler?“ ertönte plötzlich eine tiefe Stimme hinter ihm. Er wandte sich herum und fragte: „Ist Ihnen eine Frau begegnet?“ wandte sich Landmann an Franz Merz. Der Hüne schien sich etwas zu beruhigen – eigentlich war er gutmütig und setzte seine Kraft eher auf der Baustelle als bei Rangeleien ein. „Ich hatte mein Auto gerade gegenüber der Hofeinfahrt geparkt, als eine blonde Frau herausgestürzt kam. Sie nahm eine Sonnenbrille aus der Tasche, setzte sie auf und rannte weiter in Richtung Stadtmitte.“

„Wer sind Sie – und wo kommen Sie her?“ „Ich bin durch das offene Gartentor gekommen, heiße Franz Merz und wollte mit Herrmann Gräfer etwas Wichtiges besprechen. Ah – da liegt er ja...“

SCHWARZWALDERMITTLER

Korruption und eine Erpressung

6

Franz Merz ging zielstrebig auf den halb besinnungslos am Boden liegenden Herrmann Gräfer zu, griff nach den Handschellen und zerrte ihn mit einem Ruck hoch, so dass er wieder zum Stehen kam. Die Handschellen, schnitten sich in die Handgelenke, und Gräfer schrie auf. „Was soll das – das ist mein Haus. Macht mir sofort die Dinger wieder ab! ... und was willst du überhaupt hier?“ wandte er sich nun an Franz Merz.

„Wo ist sie? Was hast du mit ihr gemacht?“ erwiderte Merz und baute sich bedrohlich vor seinem Widersacher auf. „Du kennst einfach keine Grenzen. Zuerst der Betrug mit der Ausschreibung, dann die Sache mit Petra und jetzt auch noch Sabine... nein – diesmal kommst Du nicht ungeschoren davon, das schwöre ich Dir!“ Der blutrote Kopf verriet, dass Franz Merz in Rage war und ließ auch keinen Zweifel daran, dass er es ernst meinte.

»Gleich kommt Hilfe«

Das erste, was Bella wieder wahrnahm, war eine wohl bekannte Hundezunge, die ihr quer durchs Gesicht leckte. Bevor sie die Augen öffnete, sagte sie „Einstein – du weißt, dass ich das nicht mag!“ Kommissar Landmann schob den dienstlichsten Polizeihund von Hausach beiseite und kniete an der Seite

von Bella nieder. „Zum Glück – sie leben – gleich kommt Hilfe!“ Der Blutverlust hatte Bella geschwächt, doch konnte sie erkennen, dass Herrmann Gräfer unschädlich gemacht werden konnte. „Der ist schon lange fällig gewesen...“ entgegnete sie matt und mit leiser Stimme.

Petras Idee

„Ist Ihnen eine Frau begegnet?“ wandte sich Landmann an Franz Merz. Der Hüne schien sich etwas zu beruhigen – eigentlich war er gutmütig und setzte seine Kraft eher auf der Baustelle als bei Rangeleien ein. „Ich hatte mein Auto gerade gegenüber der Hofeinfahrt geparkt, als eine blonde Frau herausgestürzt kam. Sie nahm eine Sonnenbrille aus der Tasche, setzte sie auf und rannte weiter in Richtung Stadtmitte.“

„Das war Petra Gräfer!“ erwiderte Landmann. „Petra – dann ist sie gar nicht tot?“ stammelte Franz Merz und wandte sich an Herrmann Gräfer. „Das ist bestimmt wieder eine deiner miesen Machenschaften...“ Landmann hielt Merz davon ab, weiter auf den Hausherrn einzuwirken. „Ich glaube Sie sollten uns dringend so einiges erklären?“

Gräfers Kopf sank nach vorne, und er entgegnete kleinlaut: „Das war Petras Idee. Sie hatte mitbekommen, dass ich bei der Ausschreibung für das Bauprojekt am Bahnhof über eine Firma mitgeben hatte und den Zuschlag bekam. Merz hatte ich dann einen Unterauftrag vermittelt und einen Großteil der Summe abgezwickelt.“ „... und ich musste dann Insolvenz anmelden, weil das Projekt falsch kalkuliert war und die ganzen Lieferanten plötzlich von mir Geld wollten!“ fiel ihm Merz ins Wort.

Bellaballas Scharfsinn

„Zu der Zeit hatte ich mich schon in Sabine verliebt. Petra erpresste mich und wollte Geld für ein neues Leben. Wir haben das Verschwinden bei der Gletschertour vorge-täuscht und die Lebensversicherung unter uns aufgeteilt. Sieben Jahre habe ich nichts mehr von ihr gehört – und dann hat sie mich an einem Abend am Parkplatz bei der Monika abgepasst. Sie drohte, Sabine etwas anzutun, falls ich ihr nicht sofort eine Million geben würde. Und als Sabine heute nicht von Merz zurückgekommen ist, habe ich sofort die Polizei gerufen.“ „Sabine war nicht bei mir – sie hat mich angerufen und herbestellt – sie klang ängstlich!“ entgegnete Merz.

„Wahrscheinlich hat Petra sie in ihrer Gewalt!“ mischte sich nun Bella Bahler ein. „... und ich habe auch schon eine Ahnung wo sie sich versteckt halten könnte – nämlich im alten, verlassenen Elternaus. Das liegt schräg gegenüber von meiner Wohnung. Ich wunderte mich schon, weshalb da am Wochenende Licht gebrannt hat.“ Der im ganzen Kinzigtal bekannte Scharfsinn sollte Kommissarin Isabella Bahler auch in ihrem letzten Fall nicht täuschen...